

1 Gerhard Lengwenus, der Sekretär des Ortsverbandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, erläutert der Landarbeiterin Helga Paulik aus Sülldorf die Züchtungsmethoden Mitschurins und Lyssenkos. Die anschaulichen Bildtafeln sind ein Geschenk der Sowjetunion an unsere werktätigen Bauern und Landarbeiter. Auch diese Bildtafeln sind ein Beispiel für die tausendfältige Hilfe der Sowjetunion.

2 Mit großer Aufmerksamkeit betrachten die Neubäuerin Berta Jllinger und die Landarbeiterin Helene Donneberg eine kleine Ausstellung im Mitschurin-Kabinett. Sie informieren sich, welche Getreidearten und Hülsenfrüchte im Kreisgebiet am besten gedeihen.

3 Die von Nationalpreisträger Franz Vettel gezüchteten Süßlupinenarten versprechen auf dem Boden der Börde eine besonders gute Ernte. Den werktätigen Bauern und Landarbeitern wird hier im Mitschurin-Kabinett aufs neue die große Bedeutung unseres Bündnisses mit der fortschrittlichen Intelligenz bewußt, die auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft unentwegt forscht und Neues schafft.

4 Häuteschäden, die durch unüberlegte Zeichnung der Tiere entstehen, mindern Qualität und Menge des wertvollen Rohstoffes Leder. Unsere werktätigen Bauern und Landarbeiter lernen im Mitschurin-Kabinett wirtschaftlich denken und unnötige Verluste vermeiden.



Hausgemeinschaftsversammlung durch, an der 35 Personen teilnahmen, um mit ihnen gemeinsam die zukünftigen Aufgaben zu besprechen.

Gute Anregungen gaben uns auch die Bauern von Göttendorf-Neuärgernis, die mit Nachdruck die Hausvertrauensleute aufforderten, für eine bessere kulturelle Betreuung, insbesondere auch durch die Landfilmsfelle, zu sorgen; sie kritisierten u. a. auch die Arbeitsweise ihrer MAS.

### Sofort mit den Hausvertrauensleuten zu arbeiten beginnen

Die Hausvertrauensleute haben sofort nach ihrer Wahl mit der Arbeit begonnen und nicht erst gewartet, bis im gesamten Kreisgebiet die Wahlen abgeschlossen waren.

Die Genossen der Verwaltung müssen ihnen nun ständig und in kameradschaftlicher Weise Hinweise für ihre Tätigkeit geben und sie in regelmäßigen Aussprachen über die wichtigsten Gesetze und Verordnungen unserer Regierung aufklären, damit diese entsprechend popularisiert werden.

Mit unseren Haus- und Straßenvertrauensleuten wollen wir in allen Orten unseres Kreises die Initiative der Bevölkerung entfalten und die Werktätigen zur Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus mobilisieren.

Günther Zimmer

1. Sekretär des Kreises Greiz

Die Genossen der Kreisleitung Greiz haben sich bemüht, ein gutes Beispiel zu schaffen. Bei dieser guten Absicht sind sie ein wenig über das Ziel hinausgeschossen und haben der Verwaltung, die ja hauptverantwortlich für die Wahl der Haus- und Straßenvertrauensleute ist, die Arbeit abgenommen. Es wäre richtiger gewesen, die Genossen über die Grundorganisation in der Stadtverwaltung von Greiz so gut anzuleiten, daß sie in der Lage gewesen wären, diese Aktion zu leiten. Die Angestellten der Stadtverwaltung sollen nicht nur technisch-organisatorische Dinge erledigen, wie z. B. den Wahlausschuß leiten, sondern sie können gerade als Agitatoren, die von Haus zu Haus gehen, den besten Kontakt mit der Bevölkerung bekommen, ihre Sorgen und Wünsche kennenlernen und ihnen Auskunft geben. Die Planung der Artikel, die in der Presse erschienen sind, die Einsetzung der Aufklärer aus den Betrieben — das alles war nicht Aufgabe der Partei, sondern der Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands. Es ist selbstverständlich, daß die Partei für die Schulung der Agitatoren und Aufklärer so viel Genossen wie möglich zur Verfügung stellt.

Die Genossen der Kreisleitung Greiz sollten jetzt über die Grundorganisation laufend kontrollieren, ob die Verwaltung engen Kontakt mit den Haus- und Straßenvertrauensleuten hält, ob sie sie von Zeit zu Zeit zusammenfaßt und sie über wichtige Gesetze und Verordnungen informiert, ob sie ihnen ab und zu als Dank für ihre aufopferungsvolle Arbeit ein Kulturprogramm bietet bzw. die Ausspracheabende kulturell umrahmt, ob sie für sie einmal einen kostenlosen Kinobesuch organisiert, wo ein fortschrittlicher Film gezeigt wird usw. Das würde diese Menschen befähigen, ihre ehrenamtliche Tätigkeit richtig auszuüben und ihnen Lust und Freude zur Arbeit geben.

Die Stadtverwaltung muß die Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung, die ihr durch die Aussprachen mit den Haus- und Straßenvertrauensleuten bekannt werden, sehr gründlich prüfen und sie zum Anlaß nehmen, um in öffentlichen Versammlungen mit den Einwohnern zu sprechen. So tragen die Haus- und Straßenvertrauensleute dazu bei, daß eine lebensnahe Verwaltung entsteht und der Bürokratismus beseitigt wird.

Die Redaktion